

Im Knast machte er den Gabelstaplerschein. Heute ist Richard AUSBILDER bei der Hanseatischen Bauregie – und rechte Hand des Chefs.

„Ich war das schwarze Schaf von Hinz&Kunzt“

Richard Edel verkaufte jahrelang Hinz&Kunzt. Immer wieder verstieß der Drogenabhängige gegen unsere Verkaufsregeln, immer bekam er eine neue Chance – bis wir ihm auf Lebenszeit seinen Verkäuferausweis abnehmen mussten. Heute ist Richard clean – und fest im Job.

TEXT: SYBILLE ARENDT
FOTO: MAURICIO BUSTAMANTE

Richard zupft sein Hemd zurecht. Er möchte gut aussehen auf dem Foto. Prüfend lässt der zierliche Mittvierziger die Augen über die Halle mit dem Gabelstapler schweifen. Auch sein Arbeitsplatz soll tipptopp aussehen.

Dafür ist er als rechte Hand des Geschäftsführers und Ausbilder bei der Hanseatischen Bauregie verantwortlich. „Das

kann ich manchmal selbst kaum glauben!“, sagt Richard.

Kein Wunder, schließlich hat er auf der Straße gelebt und war drogenabhängig. Insgesamt sechs Jahre hat Richard Edel wegen Scheckbetrug, Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz und Schwarzfahren im Gefängnis verbracht. Viele Jahre lang hat Richard Hinz&Kunzt ver-

kauft. Dabei war er wenig zimperlich. „Die meiste Zeit habe ich mich nicht an die Regeln gehalten und auch da verkauft, wo ich nicht durfte. Ich musste unbedingt Geld verdienen, um die Drogen zu finanzieren.“

Das merkte man ihm auch an: „Man konnte schon sehen, dass ich auf der Straße lebte und drauf war.“ Sein Verkäufer-

ausweis wurde ihm immer wieder weggenommen, schließlich musste er ihn ganz abgeben – auf Lebenszeit.

„Ich war das schwarze Schaf von Hinz&Kunzt.“ Das kann man heute kaum glauben. Richard ist ausgeglichen und wortgewandt. Die Augen hinter der Brille sind voller Schalk, und er erzählt seine Geschichte ohne Verbitterung.

Richard wurde als Sohn deutscher Auswanderer in Südafrika geboren. Die Mutter verlässt die Familie kurz nach seiner Geburt. Richard sieht sie nicht wieder. Er hat ihr diesen Schritt nie verziehen und deshalb nie nach ihr gesucht. Mit dem acht Monate alten Baby kehrt der Vater nach Hamburg zurück. Er nimmt seinen Beruf als Seemann wieder auf und überlässt seinen kleinen Sohn der Oma.

Richard braucht Jahre, um das zu verarbeiten. „Erst mit 32 Jahren, aus dem Knast heraus, habe ich wieder Kontakt zu meinem leiblichen Vater aufgenommen und mich mit ihm ausgesöhnt.“ Bei seiner Oma fühlt Richard sich gut aufgehoben. „Aber als ich fünf war, lernte sie einen Mann kennen und wollte ihm mehr Zeit widmen können.“ Da Freunde der Familie sich ein Kind wünschen, aber keine bekommen können, adoptieren sie ihn.

Richard bekommt einen neuen Nachnamen und ein neues Zuhause. „Es begann ein Leben, wie ich es nicht kannte, ein richtiges Familienleben. Ich war glücklich.“ Den Edels fehlt es finanziell an nichts. Sie kaufen ein Haus in Wilhelmsburg. Richard ist ein braver, engagierter Schüler: Klassensprecher, Schulsprecher, Volleyballtrainer, Schiedsrichter. Am Wochenende wird gesegelt. Ein Idyll.

Nach der elften Klasse verlässt Richard das Gymnasium und geht für vier Jahre zur Marine. „Wasser habe ich schon immer geliebt.“ Danach jobbt er und macht sich als Kurierfahrer selbstständig. Sein Leben verläuft noch immer in ruhi-

gen Bahnen. Dann verliebt sich Richard. Als seine Freundin ihn mit seinem besten Freund betrügt, kann Richard das nicht verkraften. Er stürzt total ab. „Das war das einzige Mal in meinem Leben, wo ich ernsthaft an Selbstmord gedacht habe.“

Er zieht sich monatelang zurück, arbeitet nur noch, starrt Löcher an die Wand. Schließlich zieht er bei einem Freund ein. Seine Eltern unterstützen ihn. Sie kaufen ihm eine kleine Wohnung in Eimsbüttel und leasen einen Wagen für seinen Kurierjob. Richard ist jetzt Mitte zwanzig, gelegentlich trinkt er Bier, aber nie, wenn er Auto fährt. Nur ein Mal: Mit

„Am 22. Mai 2012 begann mein Praktikum. Ein Glücksfall.“

2,1 Promille fährt Richard den Wagen zu Schrott und verliert seinen Führerschein. Er schämt sich, will wieder neu anfangen.

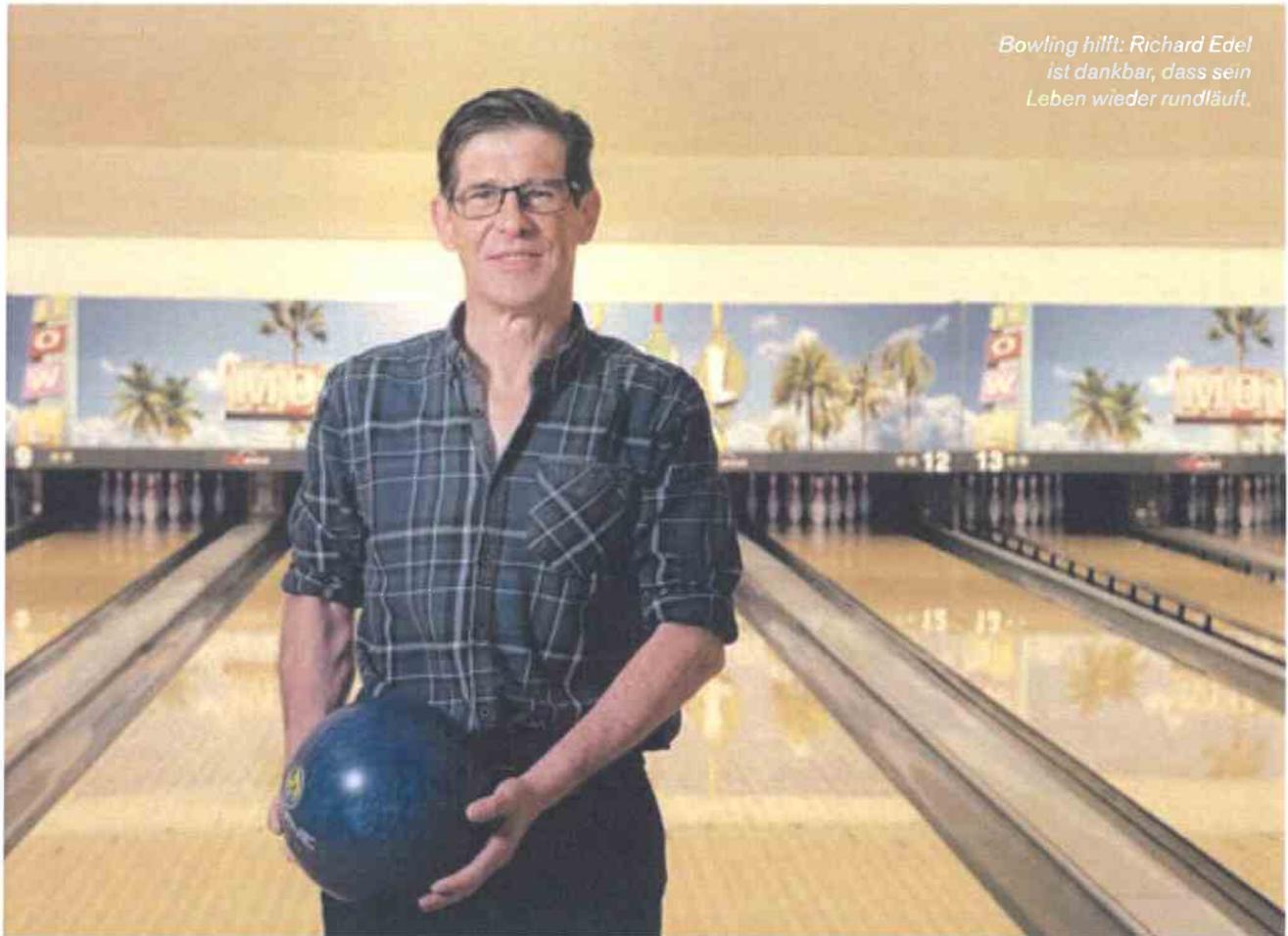
Mit 28 Jahren beginnt er eine Elektrikerlehre, bricht sie aber ab. „Ich war noch seelisch zu angegriffen von der Trennung und nicht glücklich in der Lehre.“ Er lernt Leute kennen, die Drogen nehmen. „Kokain gab es ohne Ende. Ich konnte nicht widerstehen, gerade weil es mir so schlecht ging.“ Richard wird schnell abhängig von Kokain und bald auch von Heroin. Das Geld dafür besorgt er sich – so wie seine neuen Bekannten – mit Scheckkartenbetrug.

Die Eltern haben langsam die Nase voll und schmeißen ihn aus der Wohnung.

Richard wohnt mal hier, mal dort, weiß nicht wohin und landet schließlich auf der Straße. Er verkauft Hinz&Kunzt. Es folgt ein jahrelanger Reigen aus Heroin- und Kokainkonsum und Gefängnisstrafen wegen Schwarzfahren, nicht gezahlter Geldstrafen und Drogenbesitz, Entlassung auf Bewährung, Verstoß gegen Bewährungsaufgaben, wieder Knast. Dort kommt er wieder zur Besinnung. „Das Gefängnis war für mich immer eine Pause vom Drogenkonsum und vom Leben auf der Straße.“

Dennoch dauert es 17 Jahre, bis Richard sich während einer Haftstrafe zu einer Entgiftung und Therapie entschließt. „Ich habe lange gebraucht, um einzusehen, dass ich Hilfe brauche.“ Innerhalb der zehnmonatigen Therapie ist auch ein Praktikum vorgesehen. Richard erinnert sich an den sympathischen Mann, der ihm während eines Gabelstaplerkurses im Gefängnis Hilfe bei der Suche nach einem Praktikumsplatz anbot. „Es war der 22. Mai 2012, als mein Praktikum begann“, sagt er. Wie bei allen wichtigen Tagen in seinem Leben weiß er auch bei diesem das genaue Datum. „Ein Glücksfall“, findet er: Aus dem Praktikum wurde eine feste Anstellung.

Nach acht Monaten kündigt sein Vorgesetzter. Richard muss plötzlich den Betrieb am Laufen halten: Ausbildung, Büroorganisation, Anträge schreiben. „Am Anfang brauchte ich ewig für eine harmlose Excel-Tabelle, jetzt schüttele ich das aus dem Ärmel.“ Richard ist stolz darauf, es geschafft zu haben: Er hat einen Job, ein Zimmer und Pläne für die Zukunft. „Mir wurde geholfen, jetzt möchte ich anderen helfen. Zum Beispiel, indem ich ihre beruflichen Chancen durch den Gabelstaplerschein verbessere.“ Aber ihm ist klar, dass er aufpassen muss: „Ich weiß, dass ich immer drogensüchtig und damit rückfallgefährdet bleibe.“ ●



Bowling hilft: Richard Edel ist dankbar, dass sein Leben wieder rundläuft.

Vom „schwarzen Schaf“ zum Spender

Richard Edel verkaufte viele Jahre Hinz&Kunzt und war schwer drogenkrank. Inzwischen ist er clean, hat einen Job – und hat für uns ein Bowling-Benefizturnier organisiert.

TEXT: SYBILLE ARENDT
FOTO: MAURICIO BUSTAMANTE

Tiefe Lachfalten sind Richard Edels Markenzeichen. Heute sind sie besonders ausgeprägt, denn der schlanke 52-Jährige hat gute Nachrichten. „250 Euro sind bei meinem Bowling-Turnier zusammengekommen“, verkündet er stolz und schwenkt ein gut gefülltes

Hinz&Kunzt-Spendenhäuschen. Wir sind überrascht. Und irgendwie auch gerührt, weil die Spende von einem kommt, der viele Jahre als Verkäufer nur negativ aufgefallen ist.

„Ja, ich weiß, ich war ein schwarzes Schaf“, sagt der frühere Hinz&Künzler, der jahrelang auf der Straße gelebt

hat und schwer drogenkrank war. Das Straßenmagazin hat er damals verkauft, wo und wann er wollte. Und sich auch sonst an keine Regel gehalten. Sogar im Knast ist er gelandet: Insgesamt sechs Jahre hat Richard wegen Scheckbetrug, Verstoß gegen das Betäubungsmittelgesetz und Schwarzfahren im Gefäng-

nis verbracht. „Ich war froh, meine Drogensucht durch den Magazinverkauf decken zu können. Sonst hätte ich sie illegal finanzieren müssen.“

Als hibbeligen Junkie kann man sich Richard heute kaum noch vorstellen. Die dunklen Haare sind akkurat gegelt, Hemd und Jeans könnten in der Waschmittelwerbung bestehen. Dafür hat Richard Edel aber auch einen langen Weg zurückgelegt. „Ich war ganz unten“, sagt er. Geholfen haben ihm schließlich die letzte Entgiftung und Therapie vor rund zehn Jahren. „Ich war so bedürftig und habe so viel verdrängt. Das waren harte Zeiten, aber ich habe sie gut genutzt. Ich bin stolz auf mich.“

Nach der Therapie ging es aufwärts. Richard zieht in eine Nachsorge-WG, schließlich in eine Wohnung, die ihm von Hinz&Kunzt vermittelt wird. Er macht einen Gabelstapler-Schein, bildet schließlich sogar andere Staplerfahrer aus. Weitere Stapler-Scheine folgen und ein fester Job bei einer Zeitarbeitsfirma. „Alles war super. Aber irgendwann wurde mir langweilig“, erzählt Richard.

„Mein Leben bestand nur aus Arbeit, Essen, Schlafen und einmal die Woche in die Sauna.“ Auf der Suche nach Abwechslung entdeckt er vor fünf Jahren das Bowling-Spiel. „Das ist ein mentaler, ein technischer Sport, das mag ich.“ Und er schätzt die Gemeinschaft. „Wir sind eine coole Truppe, in der viel gelacht wird.“

Jetzt hat Richard für uns ein Benefizturnier organisiert. „Ich verdanke Hinz&Kunzt so viel und möchte nun im Kleinen etwas zurückgeben.“ Das mit dem Kleinen ist auch ganz wörtlich zu verstehen. Damit das Spendenhäuschen nicht ganz so leer aussieht, hat Richard nämlich sein lange gesammeltes Kupfer-Kleingeld quasi als Fundament hineingelegt. „Hat funktioniert“, stellt er fest. Unterstützt wurde er dabei von der US Play Billbar und der Croque Company. Nun ist er auf den Geschmack gekommen. Im Herbst soll es ein weiteres Turnier geben: „Die 250 Euro müssen wir toppen“, sagt er – und grinst. ●

Kontakt: sybille.arendt@hinzundkunzt.de

Dankeschön

Wir danken allen, die im Juli an uns gespendet haben, sowie allen Mitgliedern im Freundeskreis von Hinz&Kunzt für die Unterstützung unserer Arbeit!

DANKESCHÖN EBENFALLS AN:

- IPHH
- wk it services
- Produktionsbüro Romey von Malottky GmbH
- Hamburger Tafel
- Axel Ruepp Rätselservice
- Hamburger Kunsthalle
- bildarchiv-hamburg.de
- Barbara Weithauer und ihre Geburtstagsgäste
- Irmhild Heller und ihre Freundinnen für die Geburtstagsspende

- Claus Koch und seine Gäste zum 80. Geburtstag
- Ulrike Drafz und Kerstin Sandstede sowie ihre Gäste für die Geburtstagsspende
- Sanna Leinius und ihre Geburtstagsgäste

NEUE FREUNDE:

- Alexandra Adlung
- Renate Brugger
- Claus Henning Carstens
- Jörn-Uwe Gosch
- Barbara Hunt
- Heike Rüther-Tietze
- Jytte von der Heide
- Ulrike Weinrich



Wir unterstützen Hinz&Kunzt. Aus alter Freundschaft und mit neuer Energie. Hanse Werk

JA, ICH WERDE MITGLIED IM HINZ&KUNZT- FREUNDESKREIS.

Damit unterstütze ich die Arbeit von Hinz&Kunzt.

Meine Jahresspende beträgt:

- 60 Euro (Mindestbeitrag für Schüler/Studenten/Senioren)
- 100 Euro
- _____ Euro

Datum, Unterschrift

- Ich möchte eine Bestätigung für meine Jahresspende erhalten. (Sie wird im Februar des Folgejahres zugeschickt.)

Meine Adresse:

Name, Vorname

Straße, Nr.

PLZ, Ort

Telefon

E-Mail

Einzugsermächtigung:

Ich erteile eine Ermächtigung zum Bankeinzug meiner Jahresspende.

Ich zahle: halbjährlich jährlich

IBAN

BIC

Bankinstitut

Ich bin damit einverstanden, dass mein Name in der Rubrik „Dankeschön“ in einer Ausgabe des Hamburger Straßenmagazins veröffentlicht wird:

- Ja Nein

Wir garantieren einen absolut vertraulichen Umgang mit den von Ihnen gemachten Angaben. Die übermittelten Daten werden nur zu internen Zwecken im Rahmen der Spendenverwaltung genutzt. Die Mitgliedschaft im Freundeskreis ist jederzeit kündbar. Wenn Sie keine Informationen mehr von uns bekommen möchten, können Sie jederzeit bei uns der Verwendung Ihrer personenbezogenen Daten widersprechen. Unsere Datenschutzerklärung können Sie einsehen unter www.huklink.de/datenschutz

Bitte Coupon ausschneiden und senden an:
Hinz&Kunzt-Freundeskreis
Altstädter Twiete 1-5, 20095 Hamburg

